

Pressemitteilung 42/2017

Halle (Saale), den 20. Dezember 2017

Polen am Scheideweg

Polen hat bislang einen recht erfolgreichen wirtschaftlichen Aufholprozess durchlaufen, der nun ins Stocken gerät. Der so genannte „Morawiecki-Plan“, den Oliver Holtemöller und Martina Kämpfe vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) nun genauer unter die Lupe nahmen, soll dem Aufholprozess wieder mehr Schwung verleihen. Ihr Fazit: Um nicht in der „Middle-Income-Trap“ zu landen, muss Polen innovative und junge Unternehmen stärker fördern und den Bildungssektor weiter ausbauen.

Polens Exporte haben sich seit den 1990er Jahren verzehnfacht, und seit dem Jahr 2000 ist die Produktivität des Landes um 58% gestiegen. Gleichzeitig zogen moderate Löhne reichlich ausländische Investitionen an. Doch die Aufholgeschwindigkeit Polens nimmt ab. Der internationale Vergleich zeigt, dass Länder im Zuge des wirtschaftlichen Aufstiegs häufig zwischen zwei Entwicklungsphasen stagnieren. Sie wachsen mit Hilfe einer investitionsorientierten Wirtschaftspolitik zunächst schnell, verharren dann aber auf mittlerem Niveau, weil ihre Produktivität aufgrund zu geringer Innovationskraft gegenüber der wirtschaftlichen Spitzengruppe zurückbleibt. Polen, das seit Mitte der 1990er Jahre als Vorreiter des wirtschaftlichen Wachstums unter den mittel- und osteuropäischen Ländern gilt, befindet sich langsam an dem Punkt, an dem die Wirtschaftspolitik von einer investitionsorientierten auf eine innovationsorientierte Strategie umgestellt werden sollte. Mit dem „Plan für eine verantwortungsvolle Entwicklung“ („Morawiecki“-Plan) will Polens Regierung das Land bis zum Jahr 2030 nun entscheidend voranbringen. Oliver Holtemöller und Martina Kämpfe haben diese Maßnahmen nun genauer beleuchtet.

Mit dem Morawiecki-Plan möchte Polens Regierung der Situation vor allem mit investitions- und innovationsorientierten Maßnahmen begegnen: Einerseits sollen Hoch- und Mitteltechnologiebranchen gefördert und gleichzeitig Eigenkapital für Investitionen verfügbar gemacht werden. Andererseits will die Führung Polens Gründungen erleichtern und jungen Unternehmen stärker finanziell unter die Arme greifen. Aber auch den demographischen Wandel verliert sie nicht aus den Augen: Hier plant sie, ihre Bevölkerung bei der Kinderbetreuung deutlicher zu unterstützen und besser gesundheitlich zu versorgen.

Holtemöller und Kämpfe sehen vor allem die Gründungen und Unterstützung junger Unternehmen als bedeutend für Polens Zukunft an: „Die Finanzierung junger

Sperrfrist
22. Dezember 2017, 11:00 Uhr

Pressekontakt
Rahel Künkele
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753-800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Martina Kämpfe
Tel +49 345 7753-838
Martina.Kaempfe@iwh-halle.de

Wissenschaftliche Schlagwörter
Konvergenz, Wachstum, Polen,
Middle-Income-Trap, Morawiecki-
Plan

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

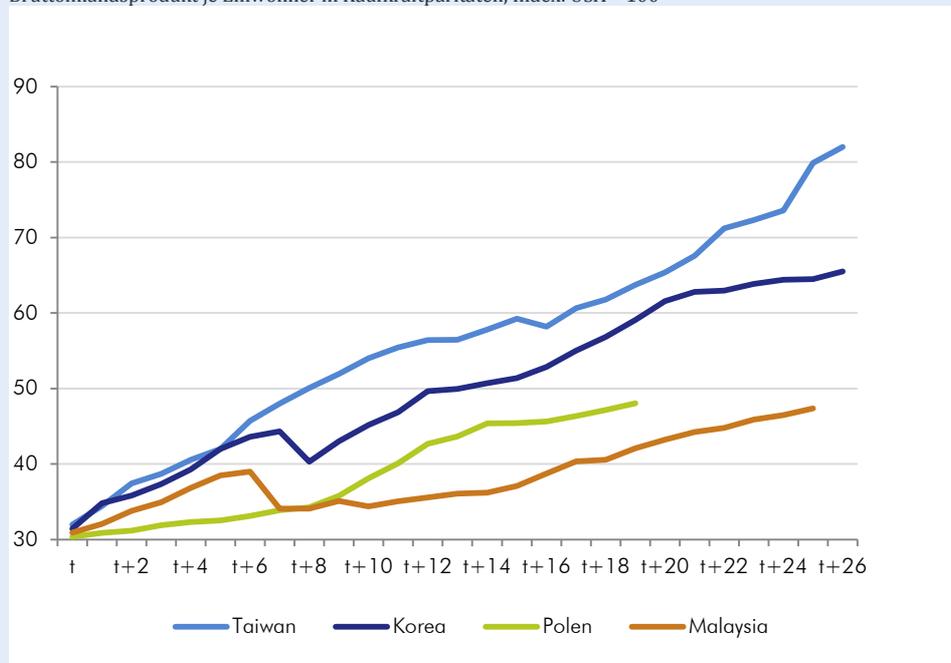
www.iwh-halle.de

Unternehmen ist besonders erfolgsversprechend,“ so die Ökonomen. „Denn kleine und mittlere Unternehmen haben oft nicht die finanziellen Möglichkeiten, riskantere Geschäftsideen umzusetzen. Bislang waren die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen in Polen vergleichsweise schlecht.“ Investitionsförderpolitik sehen die Ökonomen hingegen kritisch: „Investitionsförderung kann in dieser Stufe des Aufholprozesses eher kontraproduktiv sein und das Risiko einer ‚Middle-Income-Trap‘ sogar noch erhöhen“, geben Holtemöller und Kämpfe zu bedenken. „Vor allem der Versuch, ‚Zukunfts-Branchen‘ durch den Staat zu identifizieren, ist nicht besonders aussichtsreich; das Wachstum in fortgeschrittenen Volkswirtschaften findet vor allem im Dienstleistungsbereich statt.“ Innovationen und Wissen seien daher der Schlüssel, um sich weiter an das Wohlstandsniveau der fortgeschrittenen Volkswirtschaften Westeuropas anzunähern. „Alles was das innovative Unternehmertum und den Bildungssektor nachhaltig stärkt, verspricht am meisten Erfolg für den Schritt in die nächste Phase.“

Abbildung:

Polen im Vergleich mit asiatischen „Tigerstaaten“

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Kaufkraftparitäten, Index: USA = 100



Anmerkung: Korea: t=1990, Taiwan: t=1985, Polen: t=1997, Malaysia: t=1991.

Quellen: IWF: [World-Economic-Outlook-Datenbank, 2017](#); Berechnungen und Darstellung des IWH.

Im Vergleich zu den asiatischen „Tigerstaaten“ zeigt Polen seit 1997 einen stetigen Aufholprozess, der sich aber in den vergangenen Jahren verlangsamt hat und der hinter der Entwicklungsgeschwindigkeit Koreas oder Taiwans zurückbleibt. Einige Bestandteile des „Morawiecki-Plans“ sind durchaus geeignet, um den Aufholprozess weiter voranzubringen; die Innovationsorientierung kommt aber noch zu kurz.

Veröffentlichung

Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina: [Polen vor der Middle-Income-Trap? Entwicklungsplan bis 2030 soll den Aufholprozess beschleunigen](#), in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 23 (4), 2017, 79-82.

Wissenschaftliche Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Tel +49 345 7753-800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Martina Kämpfe
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Tel +49 345 7753-838
Martina.Kaempfe@iwh-halle.de

Pressekontakt

Rahel Künkele
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf [Twitter](#)
 Das IWH auf [Facebook](#)

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 91 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.